

seines Vorgängers ernannt worden war. Schon 1619 drängten sich marodierende Banden aus Böhmen über die Grenze, und nur mit Not vermochte man sich ihrer zu erwehren. Dazu kam, daß die alte noch aus der vorreformatorischen Zeit stammende Kirche, je länger desto mehr baufällig geworden, mit dem Einsturze drohte. Zwar ist auch sie der Gemeinde lieb gewesen, und es fehlt nicht an Zeugnissen dieser Liebe zu Gottes Haus. Am 22. Juni 1591 wurde durch Uhrmacher Heinel aus Schwarzenberg ein „neuer Seiger“

aufgerichtet und am 23. Juni desselben Jahres, nachmittags fing er an zu schlagen; 1607 hat man der Kirche zum Christtag ein „neugeborenes Kindlein kleiden und schmücken und auf den Altar setzen lassen“, und zum Gründonnerstage desselben Jahres ward ein Bildnis des Gekreuzigten aufgerichtet, wie 12 Jahre später ein solches mit der von Portenreuter verfaßten Unterschrift „O Mensch, bedenk den bitteren Tod, den für dich hat gelitten Gott, Wie solch's der Richter in der Au Christoph Neef und seine Hausfrau in ihren Herzen auch betracht,

durch deren Unkosten dies Bild gemacht“, auf dem Gottesacker aufgestellt wurde. Aber alle diese Gaben haben den Verfall der Kirche nicht aufzuhalten vermocht. Eine Erneuerung derselben war dringend nötig. Doch die Verhältnisse der Gemeinde waren armelig. Eine 1621 vom Kurfürsten bei etlichen Superintendenturen des oberen Bezirkes genehmigte Kollekte brachte, da „die damaligen Wipper und Ripper, die der Teufel geritten, durch ihre Bosheit, List und Betrug die Münze verfälschet, daß sie aus einem guten Groschen, der 12 Pfennige galt, 18 neue gemacht, federleichte Gröschlein, die wie ein

Mohnblat waren“, fast nichts ein. „Da wir nun dachten, wir wären reich, hatten wir statt 100 Gulden kaum 13 Gulden“. Dennoch griff Portenreuter das Werk des Kirchenbaues an und führte es, ob ihm „auch Satan mancherlei Hindernisse in den Weg gelegt“, gleichzeitig im Filial Lauter die Kirche erbauend, durch. Der Bau dauerte durch die Jahre 1625—1628 und wurde am 28. August des letztgenannten Jahres zu Ende gebracht, worauf am 30. August der erste Jahrmarkt auf gnädigsten

Churfürstl. Befehl zur Aue ist gehalten worden. Nur zwei Jahre überlebte der in heißer Liebe zu seinem Heilande stehende, mit glühendem Eifer wider die Sünde, besonders die Unzucht zeugende Erbauer die Vollendung; seine Himmelssehnsucht, genährt und gefördert durch den frühen Heimgang aller seiner Kinder, ward ihm erfüllt, als er im Jahre 1630 heimging.

Sein frühes Scheiden ersparte es ihm, mit ansehen zu müssen, daß seine Bitte „Nun so übergebe ich dir, o Jesu, diese beiden neu-erbauten Kirchen, übergieb du sie den Nachkommen“ sich nicht erfüllte. Hatte Aue im

ersten Jahrzehnt des 30 jährigen Krieges, wie es scheint, unter den Kriegsnöten weniger schwer zu leiden gehabt, abgesehen von den ansteckenden Krankheiten, die als Ruhr, Blattern und Pest 1624 bis 1627 grassierten, so folgten sich von 1630 die Drangsale um so schwerer. Schon im August 1632 plünderten die Kaiserlichen Truppen die Stadt und schlugen viele Leute nieder und haben alles mitgenommen, was sie angetroffen. Aber die Trübsal kam im folgenden Jahre noch viel schwerer. Nur mit Mühe konnte Christian Melber, Portenreuters Schwager und Nachfolger, geboren



Ehemalige Kirche zu Aue.
(Nach einer Aufn. d. Hofph. H. Kneifel.)